



Die Stadt Zürich soll den Menschen, die volljährig werden, ein Interrail-Ticket schenken, damit sie die Bahn kennen lernen. Foto: Michael Buholzer (Keystone)

18-Jährige sollen Gratis-Interrail-Ticket erhalten – damit sie weniger fliegen

Gemeinderat Die Stadt Zürich muss ihren CO₂-Ausstoss senken – doch Zürcherinnen und Zürcher fliegen immer mehr. Zwei Motionen linker Parteien versuchen, das Zugfahren attraktiver zu machen.

Beat Metzler

Der Flughafen Zürich übertrifft sich dauernd selber. Jahr für Jahr landen und starten in Kloten mehr Menschen. Auch über Weihnachten zählte der Flughafen «Spitzentage mit rund 100'000 Passagieren», wie es auf Anfrage heisst.

Zu den Passagieren zählen viele Stadtzürcherinnen und -zürcher. Im Jahr 2024 flogen sie durchschnittlich 10'500 Kilometer weit, am liebsten für Freizeitreisen in Europa. Damit legten sie mit dem Flugzeug 600 Kilometer mehr zurück als im Vorjahr, wie eine Auswertung der Hochschule Luzern ergibt. Dieses Immer-mehr-Fliegen wollen SP und Grüne der Stadt Zürich stoppen.

Stimmvolk wollte Senkung der CO₂-Emissionen

Die Zürcher Bevölkerung widerspricht sich mit ihrer Vielfliegerei quasi selber. 2022 verlangte eine Mehrheit von fast 75 Prozent der Abstimmenden, dass die CO₂-Emissionen auf Stadtgebiet bis 2040 auf null sinken sollen. Die Umsetzung dieses Zieles kostet Milliarden von Franken. Doch was mit Fernwärme und Solarstrom an CO₂ eingespart wird, fliegen die Stadtzürcher locker wieder weg.

«Die Flugreisen (...) verursachen fast 1,5 Mal so viel Treibhausgase wie alle direkten Emissionen auf Stadtgebiet», heisst es im neusten Netto-null-Bericht der Stadt Zürich. «Das ist eine paradoxe und unhaltbare Situation», sagt Dominik Waser, Gemeinderat der Grünen. Diese und die SP versuchen mit zwei Motionen, Zürcherinnen zum Umsteigen auf die Bahn zu bewegen.

Die erste Motion verlangt, dass die Stadt allen Bewohnern auf den 18. Geburtstag ein Interrail-Ticket für Europa im Wert von rund 270 Franken schenkt. «Die ersten Reisen prägen einen fürs ganze Leben», sagt Oliver Heimgartner, Präsident der städtischen SP. Wer immer nur in die Ferien fliege, werde später kaum je den Zug nehmen.

Die Massnahme würde pro Jahr bis zu knapp einer Million Franken kosten. Gemäss Motion sollen die jungen Menschen das Ticket auch nach dem 18. Lebensjahr einlösen können. «Dann, wenn es für sie am besten passt», sagt Heimgartner.

Direktzug aus London bis nach Zürich?

Mit der zweiten Motion möchten SP und Grüne Zugreisen für alle attraktiver machen. Gemeinsam mit anderen Städten soll sich Zürich für «konkurrenzfähige Flugalternativen» einsetzen, wie diese Redaktion bereits berichtete. «Es braucht attraktive Angebote für Zug- oder Busreisen in europäische Städte», sagt

Dominik Waser. Aktuell sei Fliegen oft nicht nur bequemer, sondern auch viel billiger.

Waser nennt London als Beispiel. Dorthin wollen die SBB eine Direktverbindung aus der Schweiz einrichten. «Der Stadtrat sollte sich dafür einsetzen, dass die Züge aus London bis nach Zürich fahren», sagt Waser. Dafür werde es wohl ein spezielles Terminal mit Sicherheitschecks brauchen. An den Kosten dafür müsse sich die Stadt beteiligen.

Oliver Heimgartner sagt, dass die Einschränkung der indirekten Emissionen zu den Aufgaben des Bundes gehöre. Aber das bürgerlich dominierte nationale Parlament klemme alle Bemühungen ab, etwa die Subventionen für den Nachtzug nach Malmö. Heimgartner: «Die Situation ist extrem unbefriedigend. Zürich bleibt nichts anderes übrig, als einzuspringen.»

Der Einfluss der Stadt sei begrenzt, sagt Dominik Waser. Weitreichende Massnahmen wie eine Besteuerung des Kerosins oder eine Erhöhung der Flugticketpreise könne sie nicht

durchsetzen. «Trotzdem muss Zürich mehr unternehmen.»

Die Zugfahrt nach Berlin dauert zu lange

Die nicht linken Zürcher Parteien halten wenig von solchen kommunalen Bemühungen. Die GLP habe sich national für eine Flugticketabgabe und den Ausbau des internationalen Zugverkehrs eingesetzt, sagt GLP-Gemeinderätin Florine Angele. Es sei richtig, dass die Stadt die Bevölkerung bezüglich Flugreisen sensibilisiere. Aber weitere Massnahmen seien «nicht zielführend».

FDP-Gemeinderätin Deborah Wettstein glaubt nicht, dass sich die internationale Mobilität mit günstigen Bahntickets stark beeinflussen lasse. «Eine neun-stündige Bahnfahrt nach Berlin ist für die meisten keine Alternative zum Flug», sagt Wettstein. Klimaschutz entstehe durch die Entwicklung von Technologien, die Emissionen reduzierten. Zürich könnte sich als «führender Standort für Cleantech-Unternehmen» etablieren, sagt Wettstein. Dafür brauche es eine entsprechende Standortpolitik.

Die SVP setze auf «Innovationen, Effizienzsteigerungen und international koordinierte Lösungen», sagt SVP-Gemeinderat Yves Peier. Die Zunahme von Flugreisen sei Ausdruck einer offenen Gesellschaft. Der Luftverkehr bilde in Zürich einen zentralen volkswirtschaftlichen Faktor. «Es ist nicht angebracht, der Bevölkerung für ein legales, wirtschaftlich relevantes Verhalten ein schlechtes Gewissen einzureden», sagt Peier.

Die Frage bleibt: Warum stimmen Stadtzürcher an der Urne für eine starke CO₂-Senkung und unternehmen zugleich im-

mer mehr Städtetrips mit dem Flugzeug? Dominik Waser sagt, er sehe dieses Verhalten teilweise auch in seinem Umfeld. «Ökologisch geht das nicht auf.»

Die Zürcherinnen fliegen laut Waser auch deshalb so häufig, weil sie über die nötigen finanziellen Mittel verfügen. «Zudem arbeiten die meisten zu viel und haben dadurch das Gefühl, überproportional konsumieren zu müssen.» Von Flugscham spreche kaum noch jemand.

Technische Verbesserungen allein reichen nicht

Gemäss dem städtischen Netto-null-Bericht hat die Sozialpsychologie folgende Rechtfertigungen für das eigene Fliegen identifiziert.

- Wahrgenommene Ungerechtigkeit: Menschen verweisen auf andere, die sich noch weniger umweltbewusst verhalten, etwa die Superreichen.
- Soziale Normen: Wenn alle im Umfeld fliegen, wird dies als normal wahrgenommen.
- Widersprüchliche Vorgaben: Berufliche oder persönliche Ziele werden als wichtiger empfunden als Umweltbedenken.
- Falsche Massnahmen: Das wahre Problem wird anderswo geortet, bei Kreuzfahrtschiffen etwa.
- Technikglaube: Man ist überzeugt, dass Innovationen bald alle Umweltprobleme lösen.

Gemäss dem Zwischenbericht der Stadt werden technische Verbesserungen allein nicht ausreichen: «Ohne Abnahme der Flugkilometer können die Treibhausgasemissionen bis 2040 nicht unter den Wert von 1990 gesenkt werden.» SP und Grüne reichten die zwei Motionen gestern im Gemeinderat ein.

